

„aber doch, hoffe ich, keiner von den größten. Ich habe Böses gethan, aber auch viel Gutes. Einstmals, erinnere mich, kam mir ein blökendes Lamm, welches sich von der Herde verirrt hatte, so nahe, daß ich es gar leicht hätte würgen können, und ich that ihm nichts. Zu eben dieser Zeit hörte ich die Spöttereien und Schmähungen eines Schafes mit der bewunderungswürdigsten Gleichgültigkeit an, ob ich schon keine schützenden Hunde zu fürchten hatte.“

„Und das alles kann ich dir bezeugen,“ fiel ihm Freund Fuchs, der ihn zum Tode bereiten half, ins Wort, „denn ich erinnere mich noch gar wohl aller Umstände dabei. Es war zu eben der Zeit, als du dich an dem Beine so jämmerlich würgtest, daß dir der gutherzige Kranich hernach aus dem Schlunde zog.“

G. E. Lessing.

30. Zeus und das Pferd.

„Vater der Tiere und Menschen,“ so sprach das Pferd und nahte sich dem Throne des Zeus, „man will, ich sei eines der schönsten Geschöpfe, womit du die Welt geziert, und meine Eigenliebe heißt mich es glauben. Aber sollte gleichwohl nicht noch verschiedenes an mir zu bessern sein?“ —

„Und was meinst du denn, das an dir zu bessern sei? Rede, ich nehme Lehre an,“ sprach der gute Gott und lächelte.

„Vielleicht,“ sprach das Pferd weiter, „würde ich flüchtiger sein, wenn meine Beine höher und schwächtiger wären. Ein langer Schwanenhals würde mich nicht verstellen. Eine breitere Brust würde meine Stärke vermehren, und da du mich doch einmal bestimmt hast, deinen Liebling, den Menschen, zu tragen, so könnte mir ja wohl der Sattel anerschaffen sein, den mir der wohlthätige Reiter auferlegt.“

„Gut,“ versetzte Zeus, „gedulde dich einen Augenblick!“ Zeus, mit ernstem Gesichte, sprach das Wort der Schöpfung. Da quoll Leben in den Staub, da verband sich organisierter Stoff, und plötzlich stand vor dem Throne — das häßliche Kamel.

Das Pferd sah, schauderte und zitterte vor entsetzendem Abscheu. „Hier sind höhere und schwächtigere Beine,“ sprach Zeus, „hier ist ein langer Schwanenhals, hier ist eine breitere Brust, hier ist der anerschaffene Sattel! Willst du, Pferd, daß ich dich so umbilden soll?“

Das Pferd zitterte noch.

„Geh,“ fuhr Zeus fort, „dieses Mal sei belehrt, ohne bestraft zu werden; dich deiner Vermessenheit aber dann und wann reuend zu erinnern, so daure du fort, neues Geschöpf!“ — Zeus warf einen erhaltenden Blick auf das Kamel — — „und das Pferd erblicke dich nie, ohne zu schauern.“

G. E. Lessing.

31. Die wilden Schwäne und der Enterich.

Die wilden Schwäne zogen im Frühjahr mit Schall durch die Lüfte über die Berge und Kirchtürme dahin, dem Wandertriebe folgend,